

WIR im Wiesenhüttenstift

Akademische Lehranstalt
der Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
Zertifiziert nach IQD

Adresse:

Gravensteiner-Platz 1-3
60435 Frankfurt am Main
Telefon (069) 1 50 51 - 0
Telefax (069) 1 50 51 - 11 99

Internet:

www.wiesenuuettenstift.de
info@wiesenuuettenstift.de



Inhalt

Seitenzahl

Inhaltsverzeichnis

Umschlag

Begrüßung Direktorin	3
Begrüßung Seniorin der Stiftung	4
Artikel „Hygienemanagement“	5
Bericht „Georgine König“	6
Bericht „Seniorenfest“	8
Artikel „Bewohner basteln für Bewohner“	9
Artikel „Kooperationen“	10
Artikel „Ehrenamt“	11
Artikel „Altenpflege - Beruf mit Zukunft“	12
Artikel „Betreutes Wohnen“	13
Evangelische Kirche	14
Apothekenbericht	15
Fotoseiten	16
Küchenbericht	18
Hausfeste 2011	Umschlag
Impressum	Rückseite



Liebe Leserin, lieber Leser,

rechtzeitig zum diesjährigen Weihnachtsfest freue ich mich, Ihnen unsere Hauszeitung im neuen Erscheinungsbild präsentieren und Sie zugleich herzlich begrüßen zu dürfen.

Der neue Titel „WIR im Wiesenhüttenstift“ schließt uns alle ein. Mit unseren Begabungen und Fähigkeiten, innovativen Ideen und deren Umsetzung trägt jede Einzelne und jeder Einzelne von uns täglich zum guten Miteinander und damit zum „Bild“ unseres Hauses bei.

Mit dem neuen Layout sind wir innovativ und seriös zugleich. In den Redaktionsbeiträgen werden Ihnen Vertrautes aber auch Neues begegnen. Das eindrucksvolle Titelbild zeigt einen Blick in die Kuppel der Frankfurter Paulskirche. Diese symbolisiert Beständigkeit, Aufbruch und Freiheit zugleich.

Wir alle benötigen Verlässlichkeit auf vielen Ebenen. Wir brauchen aber auch den Mut, immer wieder etwas Neues zu wagen. Beides ist nur in einem sozialen Netzwerk mit gegenseitigem Verantwortungsbewusstsein zu verwirklichen. Wir im Wiesenhüttenstift sehen genau dieses als unsere Aufgabe.

Am 3. Oktober fand anlässlich des 20. Jahrestages der deutschen Einheit eine Feierstunde in der Paulskirche statt. Unter den zahlreichen Festgästen war der ehemalige Präsident der Sowjetunion, Michail Gorbatschow. In seiner Rede sprach er davon, dass Freiheit nur durch Verlässlichkeit und Veränderung gleichermaßen möglich sei.

Nicht nur uns Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern, sondern auch im europäischen Raum steht die Paulskirche als Symbol für Verlässlichkeit, Selbstbestimmung und Freiheit. Wir fühlen uns dieser Tradition verbunden, indem wir die Selbstbestimmung des Einzelnen als hohes Lebensgut respektieren und sie nach Kräften fördern wollen.

Zum Jahreswechsel und für das Neue Jahr begleiten Sie meine guten Wünsche.

*Herzlichst
Ihre
Beatrix Schorr
Direktorin*



Liebe Leserinnen und Leser,

Ihre Hauszeitung begrüßt Sie diesmal in einem neuen „Gewand“. Ich hoffe sehr, dass Ihnen das Erscheinungsbild gefällt. Das Goethe-Wort „Dichtung und Wahrheit“ wurde gegen ein selbstbewusstes „WIR im Wiesenhüttenstift“ getauscht.

Wer sind die Menschen, die im Wiesenhüttenstift wohnen und das Haus mit Leben erfüllen? Wie gehen ihre täglichen Begleiterinnen und Begleiter mit ihnen um? Was lernen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Lebensleistung der Bewohnerinnen und Bewohner und wie kann wiederum deren Lebenswelt durch die Jüngeren bereichert werden? All diesen Fragen geht die Hauszeitung nach.

Zu berichten gibt es immer auch über die zahlreichen Aktivitäten im Haus. Für mich ist es eine besondere Freude, die generationsübergreifenden Projekte im Wiesenhüttenstift zu verfolgen. Ich denke vor allem an die fruchtbare Kooperation mit der Carlo-Mierendorff-Schule und mit der Kindertagesstätte im Bogen. Auch das diesjährige Seniorenfest auf der Konstablerwache präsentierte das große Engagement und die vielfältige Angebotspalette Ihrer Einrichtung in eindrucksvoller Weise.

Die Fülle der guten Ideen und ihre erfolgreiche Umsetzung im zu Ende gehenden Jahr berechtigen uns dazu, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen. Ich freue mich darauf, weiterhin die engagierte Arbeit des Versorgungshauses und Wiesenhüttenstifts zu begleiten und zu unterstützen.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles Gute.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre

Prof. Dr. Daniela Birkenfeld

Stadträtin

Seniorin der Stiftung

Hygienemanagement – Händedesinfektion in 6 Schritten

Es ist wieder soweit: Der Winter hat uns voll im Griff und die Zahl der Erkältungskrankheiten steigt. Ein Weg, Viren zu übertragen, ist die Tröpfcheninfektion. Die Viren gelangen von einer erkrankten Person in die Umwelt und werden von anderen Menschen eingeatmet.

Aber auch bereits mit einem Händedruck kann Ansteckungsgefahr ausgelöst werden. Viren können viele Stunden auf den Händen überleben, darum die Ansteckungsgefahr sehr hoch ist.

Damit Sie das Risiko, sich anzustecken, möglichst gering halten, zeigen wir Ihnen hier die sechs Schritte der hygienischen Händedesinfektion. Diese Schritte werden jeweils mindestens fünfmal wiederholt.

1. Nehmen Sie zunächst zwei Sprühstöße Desinfektionsmittel aus dem Desinfektionsmittelspender, der im Eingangsbereich für Sie bereit steht. Legen Sie dann beide Handflächen aufeinander und reiben Sie diese gegeneinander.

2. Legen Sie die rechte Handfläche über den linken Handrücken und bewegen Sie diese kreisend. Wiederholen Sie diese Bewegung anschließend umgekehrt.

3. Legen Sie beide Handflächen aufeinander. Verschränken Sie die Finger beider Hände miteinander und öffnen Sie diese wieder.

4. Nehmen Sie mit den Händen einen Hakengriff ein. Lockern Sie den Griff einige Male und nehmen Sie ihn erneut ein.

5. Lassen Sie den linken Daumen in der geschlossenen rechten Handfläche kreisen. Wiederholen Sie diese Bewegung anschließend umgekehrt.

6. Bewegen Sie die Fingerkuppen der rechten Hand in der Handfläche der linken Hand kreisend. Wiederholen Sie diese Bewegung anschließend umgekehrt.

Nun wünschen wir Ihnen eine möglichst ansteckungsfreie Zeit!



Bericht Georgine König

Liebe Leserin, lieber Leser, mein Name ist **Georgine König**. Ich bin 91 Jahre alt und freue mich, etwas für die neue Hauszeitung schreiben zu dürfen. Darauf angesprochen, war ich zunächst etwas unsicher, zumal ich erst seit einigen Wochen hier im Hause lebe. Mein Zimmer mit Blick auf den Gravensteiner-Platz habe ich im Wohnbereich Kästner. Vieles ist für mich noch neu, andererseits fühle ich mich seit Jahren dem Wiesenhüttenstift verbunden. Wie kann das sein – wahrscheinlich wundern Sie sich darüber?

Über 10 Jahre war ich als „Oberschwester“ im Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift tätig. 1968 habe ich, damals noch in der Richard-Wagner-Straße, die Arbeit im Wiesenhüttenstift aufgenommen. Den Begriff „Oberschwester“ gibt es auch heute noch, er ist jedoch nicht mehr so geläufig. Meine Tätigkeit entsprach seinerzeit der der heutigen Pflegedienstleitung.

Aber der Reihe nach - ich wurde gebeten, aus meinem Leben und von meiner früheren Arbeit zu berichten: Hier in Frankfurt wurde ich 1919 als jüngstes von vier

Kindern geboren. Mein Vater war Installateur bei den Frankfurter Wasserwerken. Ich besuchte zuletzt die Holbeinschule in Sachsenhausen, die ich mit dem mittleren Abschluss beendete. Eine kaufmännische Lehre bei der Firma Sandmann schloss sich an. Vor dem Krieg war dies eine bekannte Großhandlung für Werkzeuge und Haushaltswaren in der Niddastraße. Nach der Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer arbeitete ich dort noch bis zum Ausbruch des Krieges. Ich ging dann zum Deutschen Roten Kreuz, wurde dort später auch dienstverpflichtet und war in Frankreich in einem Lazarett tätig.

Nach Kriegsende arbeitete ich viele Jahre in den städtischen Kliniken, heute sind das die Universitätskliniken. Ich erlangte in dieser Zeit die Abschlüsse zur staatlich geprüften Krankenschwester und zur Hauswirtschaftsmeisterin. Ständige Fortbildung war auch in dieser Zeit wichtig. Ich wechselte dann für wenige Jahre ins Bürgermeister-Gräf-Haus und kam 1968 ins Wiesenhüttenstift. Es war hier eine schöne Zeit, ich freute mich dann aber auch auf den Ruhestand.

Damals lebte ich gemeinsam mit meiner Schwester in der Günthersburgallee. Wir konnten nun die Zeit gemein-

sam genießen. Gerne sind wir zusammen verweilt, aber auch Lesen gehörte zu meinen Hobbies. Als es meiner Schwester gesundheitlich nicht mehr so gut ging, sind wir zusammen in das Oberin-Martha-Keller-Haus nach Sachsenhausen gezogen. Hier wurde sie gepflegt und auch ich konnte sie in vielfältiger Weise unterstützen. Im August dieses Jahres ist meine Schwester verstorben. Ich wollte dann in dem Haus nicht mehr alleine bleiben und entschloss mich, ins Wiesenhüttenstift zu ziehen.





Besondere Freude bereiten mir heute mein Neffe, zwei Großnichten und drei Urgroßneffen und -nichten. Ich werde von ihnen besucht und sie berichten mir aus ihrem Leben und von ihren Berufen als Rechtsanwalt, Erzieherin, Cutterin oder aber von der Schule.

Ich freue mich sehr über den Kontakt mit der Familie und auch darüber, hier im Wiesenhüttenstift zu wohnen.

Noch habe ich mich nicht ganz eingelebt, obwohl ich dabei sehr unterstützt werde. Es freut mich, hier wieder „alte“ bekannte Gesichter zu treffen. Gerne unterhalte ich mich z.B. mit Frau Korde, die ja nun schon fast vierzig Jahre hier tätig ist. Beim gemeinsamen Blick auf alte Fotos erkennen wir mit etwas Mühe Einige, die noch heute hier im Hause arbeiten. Auch an Gäste im Wiesenhüttenstift, wie die kürzlich verstorbene Loki Schmidt, Traudel Matthöfer, die Frau des früheren Bundesforschungsministers oder die Ehefrau des früheren OB Frankfurts, der gerne auch „Dynamit Rudi“ genannt wird, erinnere ich mich.



Seniorenfest 2010

Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeisterin Petra Roth fand am 8. September 2010 auf der Konstablerwache das 6. Informationsfest der Frankfurter Altenpflegeheime statt; es war dieses Mal zugleich das Jubiläum für 10 Jahre Frankfurter Programm „Würde im Alter“.



Im Jahr 2000 beschloss die Stadtverordnetenversammlung im Frankfurter Römer ein Sofortprogramm für eine bessere psychosoziale Betreuung von Pflegebedürftigen zu Hause und in den Heimen in Höhe von damals 2,7 Millionen Euro. Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld unterstrich in ihrer Jubiläumsrede, dass auch Altenpflegekräfte vom Programm profitierten, das heute 44 ambulante und stationäre Projekten umfasse. Es gehe darum, das Leben in den Heimen würdevoller zu gestalten. Rund 40 Altenpflegeheime und verschiedene Einrichtungen präsentierten auf dem Fest mit ihren Ständen ihre Einrichtungen und Projekte. Nach der Jubiläumsrede der Sozialdezernentin ging es dann auch schon richtig los: Es gab die Möglichkeit für Gespräche und hilfreiche Informationen mit den Heimleitenden, mit den Pflege- und Betreuungskräften und den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und es wurde auch ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm geboten.

Das Wiesenhüttenstift war an diesem Tag ebenfalls mit einem sehr schönen und ansprechenden Stand vertreten. Auf etwa 18 m² Fläche waren Besucherinnen und Besucher eingeladen, sich ausführlich rund um das Haus zu informieren. Schnell kam man ins Gespräch, entweder über ganz allgemeine oder fachlich sehr spezielle Fragen. Hierbei wurden die Besucher mit ausreichend Textmaterial, wie etwa unserer Hauszeitung oder einem Bericht über das Betreute Wohnen, versorgt. Anhand einer großen Auswahl von Fotos hatte man die Möglichkeit, einen umfassenden Eindruck von den Aktivitäten und Angeboten, von den Festen, Feiern und Ausflügen, kurz: dem Leben im Wiesenhüttenstift zu bekommen. Eine Besonderheit des Hauses ist der Wohnbereich Mozart, der mit den dort stattfindenden Projekten und Aktivitäten vorgestellt wurde. Im Zelt konnte man sich darüber ausreichend informieren. Das geschah im persönlichen Gespräch mit unseren Pflegekräften, die sich gerne für Informationen Zeit nahmen. Nicht wenige Besucherinnen und Besucher haben selbst Angehörige mit einer demenziellen Erkrankung und waren dankbar für Hilfen und Informationen.

Schön geschmückte Tische vor dem Zelt luden zum Gespräch und zum Verweilen ein. Und sogar für den kleinen Hunger war gesorgt: bei Kaffee, Saft, Rosinenbrötchen und Brezeln konnte man es sich gut gehen lassen. Schade nur, dass es am Nachmittag anfang, in Strömen zu regnen. Davon allerdings ließen wir uns nicht im Mindesten verdrießen, im Gegenteil: Singet, wem Gesang gegeben! Und so war es eine Freude, dass unsere Musiktherapeutin Monika Czechowicz da war, die mit bekannten Volksliedern viele Menschen einlud. Sie kamen, blieben und sangen fröhlich mit. Für alle Beteiligten war es eine lohnenswerte Erfahrung. Es machte Freude, das Haus, in dem wir täglich miteinander leben und arbeiten, vertreten zu dürfen und vielen Menschen im Gespräch und mit Informationen weitergeholfen zu haben.

Bewohner basteln für Bewohner

Schon länger gab es die Idee, in den Zimmern unserer bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohner in unserem Haus die ein oder andere gestalterische Veränderung vorzunehmen. Eine schöne und interessante Zimmergestaltung sagt sehr viel über die Individualität und die Persönlichkeit des Menschen, der in diesem Zimmer lebt, aus und führt häufig dazu, dass sich dieser Mensch und diejenigen, die ihn besuchen, in diesem Zimmer wohl und geborgen fühlen. Wie aber kann die Aufmerksamkeit und Lebensfreude der bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohner gesteigert werden, deren Blick meistens bloß auf eine weiße Wand gerichtet ist? Mit welchen Mitteln kann man bei ihnen Freude am Leben und ein Gefühl der Wertschätzung auslösen? Meist bedarf es keiner großen Anschaffung und keines großen Aufwandes. Es genügt, einen kleinen Bereich im Zimmer schön und ansprechend zu gestalten. Bevor man das Zimmer gestalterisch verändert, ist es wichtig, nach der Biographie dieses Menschen zu fragen. Anhand der Biographie ist es möglich, Bedürfnisse, Vorlieben und Wünsche zu berücksichtigen und etwa bei der Auswahl von Farben und Formen für die Zimmergestaltung auf diese eingehen zu können. Genauer man die individuelle Biographie kennt, desto besser kann das gelingen. Der pflegerisch-medizinische Hintergrund ist die Steigerung der Vigilanz (= Wachheit) durch Basale Stimulation. Die Sinneswahrnehmungen (hier speziell das Sehen) eines Menschen werden gefördert und das Selbstwertgefühl und damit die Teilhabe am Leben werden hergestellt. Nicht zuletzt geht es darum, durch kleine gestalterische Veränderungen Abwechslung zu schaffen und mehr Lebensfreude und Lebensmut auszulösen.

So war es eine Idee von Frau Schorr, für die bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohner in unserem Haus Mobilés aus Holz herzustellen, die am Bettbügel oder an der Decke befestigt werden können, sodass sie die Bewohnerinnen und Bewohner gut sehen und mitunter auch ertasten können.

Da es bei solchen Projekten immer schön ist, generationenübergreifend zu arbeiten, wurde bald darauf der Kontakt mit der benachbarten Carlo-Mierendorff-Schule, mit der unser Haus bereits einige bekannte Projekte durchführt, aufgenommen und ein erster Termin für ein gemeinsames Bastel-Treffen konnte gefunden werden. Drei Schülerinnen einer neunten Klasse kamen mit ihrer Lehrerin zu Besuch, um eine Stunde mit den älteren Menschen zu basteln und sich dabei fröhlich auszutauschen. Der gemeinsame Austausch gelang auf Anhieb sehr gut. Schnell kam man ins Gespräch, baute zueinander Vertrauen auf, half sich gegenseitig und unterhielt sich über Themen wie beispielsweise die frühere Schulzeit mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu heute. Die Zeit verging wie im Flug.

Schnell war allen klar: So ein gemeinsames Basteln macht Spaß! Denn: Nicht nur für die bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohner wurde etwas getan, sondern es wurde auch die Feinmotorik der Bastelgruppe geschult. Beim Fertigen der Mobilés wurde häufig sehr viel Fingerspitzengefühl benötigt. Und weil für sehr viele Zimmer in unserem Haus Mobilés gebraucht werden, war ebenfalls schnell klar: Ein neuer Termin muss her! Und so trafen sich Bewohnerinnen und Schülerinnen mehrmals im Monat und hatten jedes Mal viel Freude dabei.

„Für die Menschen, die im Bett liegen, möchte ich etwas Sinnvolles tun,“ sagte eine Bewohnerin und sprach damit den anderen aus der Seele. Viele schöne Mobilés sind entstanden. Für alle war es eine lohnenswerte Erfahrung.



Kooperation mit benachbarten Einrichtungen

Unsere Projekte mit der Carlo-Mierendorff-Schule: Zwischen der Carlo-Mierendorff-Schule und dem Wiesenhüttenstift besteht eine enge räumliche Nachbarschaft. Auch gemeinsame Aktivitäten mit der Kindertagesstätte im Bogen oder der Lisel-Oesterreicher-Schule werden von uns gefördert.

Den gemeinsamen Projekten liegt die Idee zugrunde, alte und junge Menschen miteinander vertraut zu machen und dadurch Hemmschwellen abzubauen. Für die alten Menschen ist der Umgang mit der Enkel- bzw. Urenkelgeneration belebend. Die Jugendlichen bereichern ihre Kenntnis um die Lebenswelt der Alten, die sie in der eigenen Familie oft nicht mehr kennenlernen können.

Mehrere Projekte wurden durchgeführt: Mit der Carlo-Mierendorff-Schule entstand ein gemeinsamer Chor, der sich hier regelmäßig zum Üben trifft und immer bei unseren Weihnachtsfeiern auftritt. In Bastelgruppen wurden Karten für unseren Weihnachtsmarkt gestaltet und Wand- und Deckenschmuck für die Zimmer unserer bettlägerigen Bewohner gefertigt. Nach dem Kennenlernen beider Generationen kommt es immer wieder zu schönen und für beide Seiten gewinnbringenden Begegnungen:

Entweder kommen Schülerinnen und Schüler zu Auftritten oder Festen ins Wiesenhüttenstift oder Bewohner besuchen das Sommerfest der Schule. Auch zwei Projektwochen haben dazu beigetragen, dass Schülerinnen und Schüler Kontakte zu den Senioren knüpfen konnten. Bettlägerige Bewohner wurden in einem weiteren Projekt von einzelnen Schülerinnen und Schülern betreut.

Eine Bestätigung für dieses Engagement ist der im Rahmen der Nachbarschaftspreisverleihung 2007 an beide Einrichtungen überreichte Anerkennungspreis der Stadt Frankfurt. Im Römer durften ihn Direktorin Beatrix Schorr und Schulleiterin Mechthild Wagenhoff im Sommer 2008 entgegennehmen.

Am 17. Juni 2010 erfolgte während des Erdbeerfestes die Übergabe einer Spende. Die Carlo-Mierendorff-Schule sowie die Kindertagesstätte im Bogen teilten sich insgesamt 3.300,00 Euro. Zu diesem Anlass kamen die Seniorin der Stiftung, Frau Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, und das Vorstandsmitglied, Herr Dietrich Warmbier, in das Wiesenhüttenstift. Die Seniorin lobte in ihrer Ansprache den Aufbau und die Pflege des guten nachbarschaftlichen Verhältnisses und die erfolgreiche Kooperation zwischen Schule und Kindertagesstätte auf der einen sowie dem Altenzentrum auf der anderen Seite. Wir freuen uns sehr über diese Kooperation und das gute Miteinander beider Einrichtungen. Weitere gemeinsame Projekte sind bereits geplant.



Ehrenamt im Wiesenhüttenstift

„Das ehrenamtliche Engagement ist für uns unverzichtbar“, so Beatrix Schorr in ihrer Rede anlässlich eines Empfangs, der im Frankfurter Römer von der Sozialdezernentin, Frau Prof. Dr. Daniela Birkenfeld für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgerichtet wurde. Dieser Empfang diente der Anerkennung des Engagements und besonderer Leistung von Einzelpersonen.

In der Tat ist unsere pflegeintensive Einrichtung auf die Mitarbeit ehrenamtlicher Helfer angewiesen, wenn sie kontinuierlich ein Optimum an Lebensqualität für jeden einzelnen Bewohner erreichen will. Die psychosoziale und seelsorgerliche Betreuung – besonders von verhaltensauffälligen Bewohnern mit demenziellen Erkrankungen – erfordert Sensibilität, Geduld und Empathie. In diesem Tätigkeitsfeld bringen sich unsere Ehrenamtler sehr effektiv ein. Sie unterstützen und ergänzen mit ihrer wertvollen Arbeit dabei die Pflegekräfte, den Sozialdienst und unsere Pfarrerin.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden oft zu Bezugspersonen für Bewohnerinnen und Bewohnern, die wenig Sozialkontakte haben. Sie bieten Unterhaltung und Gesellschaft an, haben Zeit für Gespräche, erledigen kleine Besorgungen und begleiten sie bei Spaziergängen. Bei der Gestaltung von Festen bringen sie sich mit ihren Begabungen und Ideen ein. Die Durchführung von Ausflügen wird oft nur durch ihre Mithilfe möglich.

Die ehrenamtlichen Helfer berichten von der Freude an der Sinnhaftigkeit ihres Tuns und von der erfreulichen Bereicherung durch die Begegnung mit den Menschen, die sie begleiten.

Im Wiesenhüttenstift wird als Dank für ihren Einsatz einmal im Jahr ein gemeinsames Fest gestaltet, an dem sie, die Bewohner und die Mitarbeiter teilnehmen können. Wir sind froh über Menschen, die Freude dabei haben, zu helfen und die unsere Bewohnerinnen und Bewohner begleiten möchten.



Altenpflege – Beruf mit Zukunft und gesellschaftlicher Auftrag

Seit etwa zehn Jahren bietet unser Haus die Möglichkeit für einen Beruf in der Altenpflege. Die Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger dauert drei Jahre, Altenpflegehelferinnen und Altenpfleger werden ein Jahr ausgebildet.

Derzeit haben wir 14 Auszubildende der drei verschiedenen Schulen, mit denen wir kooperieren. Zwei Schülerinnen bereiten sich auf das Examen zur Altenpflegerin im März 2011 vor.



Frau Hadzic

Die Ausbildung befähigt junge Menschen zu einem intensiven und unterstützenden Austausch mit pflegebedürftigen Menschen. Sie helfen ihnen, mit ihrer Krankheit und dem Alterungsprozess umzugehen. Während dieser Zeit bekommen die Schülerinnen und Schüler in den Schulen ihre theoretischen Kenntnisse für den Beruf vermittelt.

Die praktischen Ausbildungsabschnitte erfolgen bei uns auf den Wohnbereichen. Dort kann das schulische Wissen direkt je nach Ausbildungsstand umgesetzt werden. Während dieser Praktikumsensätze steht den Auszubildenden die Praxisanleiterin als Ansprechpartnerin hilfreich zur Seite. Sie ist in regelmäßigem Kontakt zu den Schulen und vermittelt den Schülerinnen und Schülern schrittweise die Fähigkeit, die eigenständige Wahrnehmung und Durchführung der beruflichen Aufgaben und Anforderungen zu erreichen. Kenntnisse werden erweitert und praktische Fertigkeiten trainiert. Individuelles Lernen im Arbeitsalltag wird ermöglicht und Anleitungsprozesse werden durchgeführt. Die Auszubildenden treffen hier auf eine reale Berufs- und Arbeitssituation. Sie erleben im Kontakt mit der Bewohnerklientel hautnah, wie und wann ihr Handeln erfolgreich ist.



Frau Schäff

Dieses Ausbildungsgeschehen wird beurteilt und bewertet. Ziel ist, ein hohes Maß an Fachkenntnis auszubauen, dabei die Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu berücksichtigen und mit guter Qualität die Arbeitsaufgaben durchzuführen.

Mit dieser umfangreichen und fachlich fundierten Ausbildung leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Personal- und Qualitätsentwicklung in der Altenpflege.

Betreutes Wohnen

Wohnen und leben in Frankfurt-Preungesheim Service inbegriffen

Individuell geschnitten sind die 25 jeweils rund 50 bis 80 Quadratmeter großen Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen, die Sie in dem neuen viergeschossigen Wohnhaus unmittelbar neben unserem Pflegeheim im Neubaugebiet Frankfurter Bogen finden. Selbstverständlich sind alle Wohnungen seniorengerecht ausgestattet und haben ein großes, behindertengerechtes Bad mit Dusche. Wer Gesellschaft mag, ist herzlich in den Gemeinschaftsraum mit Teeküche eingeladen. Genutzt werden können auch ein speziell ausgestattetes Pflegebad und die anderen Einrichtungen des Wiesenhüttenstifts.

Die Betreuung der Seniorinnen und Senioren übernimmt in bewährter Weise der Sozial- und Betreuungsdienst des Versorgungshauses und Wiesenhüttenstifts in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Verband. Auf Wunsch besteht die Möglichkeit, in der freundlichen, hellen Cafeteria des benachbarten Pflegeheims am Mittagstisch teilzunehmen.

Weitere Hilfen sind jederzeit nach Absprache möglich.



Evangelische Kirche im Wiesenhüttenstift



Die evangelische Kirche ist durch Pfarrerin Gisa Reuschenberg, sowie die drei ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, Frau Brigitte Conradi, Herrn Harry Klatta und Frau Elisabeth Schroth, vertreten. Die Seelsorge ist Bestandteil unseres Versorgungs- und Betreuungskonzeptes. Darüber hinaus freuen wir uns persönlich aneinander und genießen die gute Zusammenarbeit. Die Seelsorge ist für die Bewohnerinnen und Bewohner, alle Mitarbeitenden und die Verwandten da. Das Angebot erstreckt sich bei Bedarf vom seelsorglichen Kontakt über das Hausabendmahl bis hin zum wöchentlichen Gottesdienst. Die Begleitung Kranker und Sterbender und ihrer Angehörigen gehört ebenso dazu, wie Beratung in Bezug auf die letzten Dinge und Beistand in Daseinsfragen und schwierigen Momenten des Lebens. Wir setzen uns dafür ein, dass die Menschen in diesem Haus Gemeindeerleben finden, das ein Angebot gegen Vereinzelungsgefühle sein kann.

Alle, die in unserem Haus arbeiten, arbeiten als Menschen für Menschen. Die Seelsorger begreifen sich als solche vorwiegend als Partnerinnen und Partner in religiösen Fragen nach Zuversicht und Hoffnung trotz Zweifel und Angst. Auf dieser Ebene kann es gut tun zu wissen und zu erleben, dass alle Gefühle ihren Raum bekommen, im vertrauten Gespräch geäußert werden können und Annahme erfahren.

Wir verweisen gerne auch auf den Dienst der katholischen Kirche durch Pater Paul, dessen Dienst in gleicher Weise ökumenisch ausgerichtet ist.

Wir würden uns freuen, Sie bei einem unserer nächsten Gottesdienste begrüßen zu dürfen. Diese sind jeweils im Andachtsraum des WB Schiller im 3. Stock.

Evangelischer Gottesdienst: mittwochs, 10.30 Uhr
Katholischer Gottesdienst: samstags, 15.30 Uhr

Wenn Sie ein persönliches Anliegen haben, dürfen Sie gerne mit der Pfarrerin Kontakt aufnehmen:

Pfarrerin Gisa Reuschenberg,
Mobil: 0170 / 2 42 22 84



Rosmarin

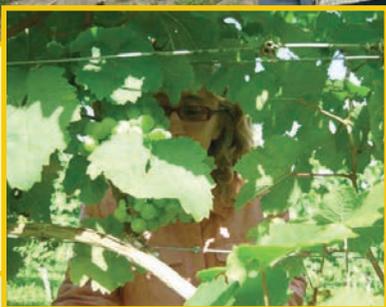
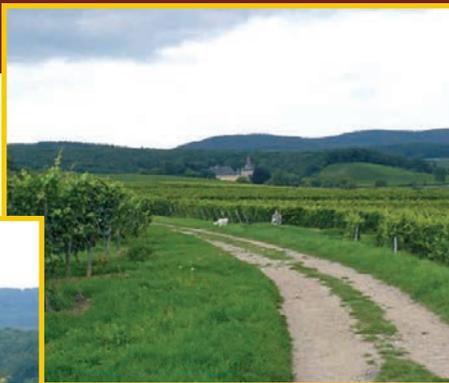
Heute stelle ich Ihnen eine uns wohlbekannte Heilpflanze vor, den Rosmarin. Die lateinische Bezeichnung lautet *rosmarinus officinalis*. Die Ableitung unseres Wortes Rosmarin kommt von „rosmaris“, Tau des Meeres, eine poetische Beschreibung der Feuchtigkeit, die als leichtes Sprühwasser vom Meer herüber weht. Somit die Verbindung zu Rosmarin, der besonders gut gedeiht in den Küstenregionen des Mittelmeeres. Heute wird er auch weit entfernt von seinem natürlichen Lebensraum angepflanzt.

Rosmarin ist ein stattlicher, aromatisch riechender Strauch, der bis zu 2 m hoch werden kann. Seine stark verzweigten Äste sind sparrig und dicht mit linearen, ledrigen, umgeschlagenen Blättern besetzt. Die Blätter bilden die Droge, die während der Blüte gesammelt werden. Sie werden schnell und schonend getrocknet, um den Hauptbestandteil, das ätherische Öl zu schonen.

Die verschiedensten medizinischen Eigenschaften werden dem Rosmarin zugeschrieben. Er ist schon erwähnt in den Kapitularien Karls des Großen und des früheren Kräuterkundlers Gerad, der Folgendes schreibt: Im südfranzösischen Languedoc gibt es so viel Rosmarin, dass die Einwohner keinen anderen Brennstoff benötigen. Ferner schreibt er: das destillierte Wasser von Rosmarinblüten am Morgen und Abend als erstes und letztes getrunken, nimmt den Geruch von Mund und Atem und macht ihn sehr süß. Heute ist das Kraut bekannt für seine tonisierende Wirkung auf den Kreislauf (niedrigen Blutdruck). Ferner hat er verdauungsfördernde, blähungstreibende, galletreibende Eigenschaften, die oft Oberbauchkoliken beseitigen. Äußerlich angewandt sei der Rosmarin-Spiritus erwähnt, zur Förderung der Durchblutung und damit verbundenen Heilung von Muskel- und Gelenkrheumatismus. Als Tee getrunken: 1 gehäufter Teelöffel Rosmarinblätter mit 1/4 l heißem Wasser übergießen. 15 Minuten ziehen lassen. Besonders bei Erschöpfungszuständen nach Grippe und Infektionskrankheiten.

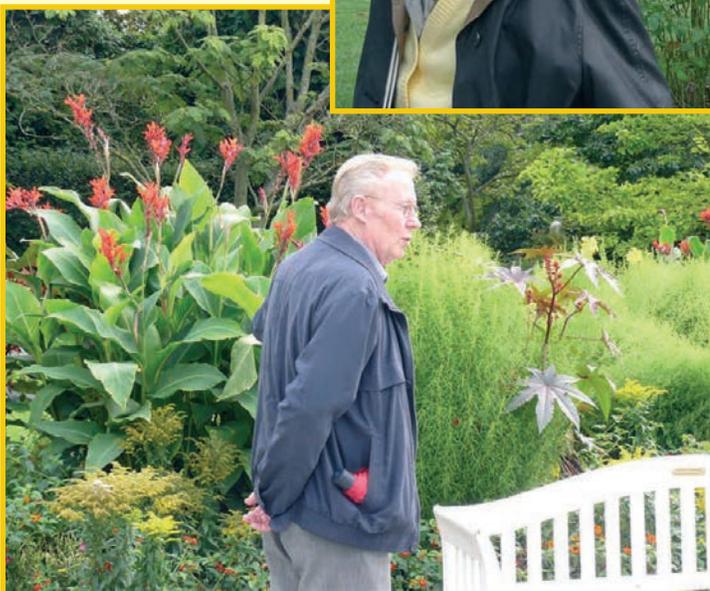
Rosmarinwein: 10-20 gr. Rosmarinblätter in die Weinflasche mit 3/4 l Moselwein übergießen und fünf Tage ziehen lassen, absieben; davon 2x tgl. ein Gläschen trinken. Wegen seiner verdauungsfördernden Eigenschaften ist dieses Kraut äußerst beliebt als Gewürz, aber bitte vorsichtig dosieren, selbst die angegebene Hälfte kann noch zu viel sein. Er passt zu Lamm-, Fisch- (ganz wenig), Muschel-, Kalbfleisch-, Geflügel- und Kaninchengerichten. Selbst Weichkäse angemacht mit Rosmarin ist köstlich, schmackhaft und sehr bekömmlich. Ein spezieller Tipp für eine Gewürzmischung: Salz, Pfeffer, Thymian, Rosmarin und Cayennepfeffer zu gleichen Teilen mischen und damit nachwürzen. Auch die Kosmetikindustrie bedient sich des Krautes zur Parfüm-Herstellung. Bei normaler Dosierung (innerlich) bestehen keine Nebenwirkungen, nur reines ätherisches Öl sollte nicht innerlich angewandt werden. Sie sehen aus allen meinen Artikeln: Die Natur hält viele gute Kräuter für uns parat, wir müssen sie nur nutzen und tragen damit viel zu unserem Wohlbefinden bei.





Fotoseite

Seite 17



Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen

Unsere kulinarischen Angebote

Im Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift arbeiten wir auch auf dem Gebiet der Seniorenernährung nach den neuesten fachwissenschaftlichen Erkenntnissen. Neben den gesundheitlichen Aspekten einer ausgewogenen und vollwertigen Ernährung (gemäß nationalem Expertenstandard), verlieren wir aber auch die Bedeutung von Speisen und Getränken als Vermittler von Lebensfreude nicht aus dem Blick.

Mit einem engagierten Team gehen wir auf Gewohnheiten und lebensgeschichtliche Bedürfnisse unserer Bewohner ein und steigern dadurch Wohlbefinden und Lebensqualität.

Sowohl durch die Berücksichtigung jahreszeitlicher Besonderheiten in der Ernährung als auch durch thematische Akzente,

bieten wir immer wieder ein abwechslungsreiches Programm an, das den reichhaltigen Speiseplan ergänzt. Jahreszeitliche Feste und Feiern, die wir alle gemeinsam vorbereiten und miteinander feiern, vervollständigen die reichhaltige Angebotspalette unseres Hauses.

Es ist uns besonders wichtig, ihre individuellen Wünsche und Anliegen zu berücksichtigen und nach ihrer Zufriedenheit zu arbeiten. Die gute Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses bildet hierfür die Basis. Wir freuen uns sehr über den guten Austausch und sind für Anregungen dankbar. Wir freuen uns, wenn Sie zufrieden sind und stehen Ihnen jederzeit für Fragen zur Verfügung.





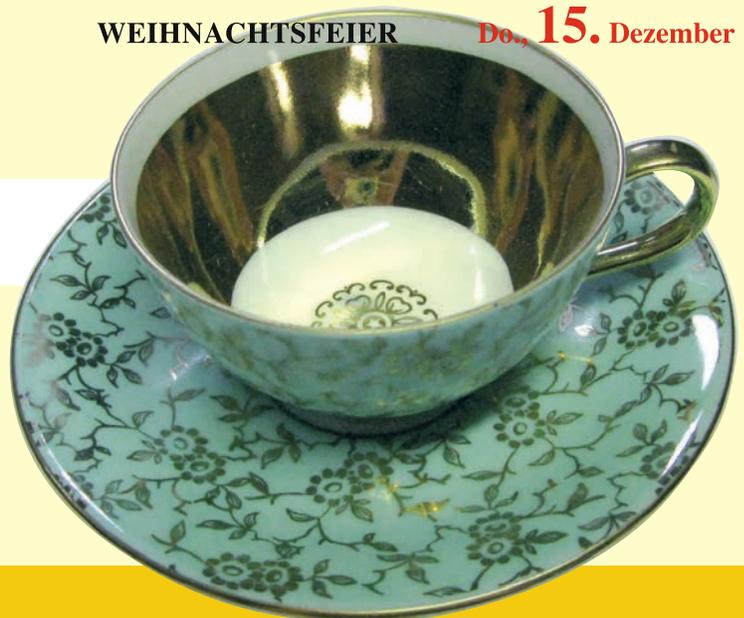
Hausfeste und Ausflüge 2011

FASCHINGSFEIER	Do., 3. März
FRÜHLINGSFEST	Mi., 6. April
ERDBEERFEST	Mi., 22. Juni



FEST für Mitarbeiter, Bewohner u. Ehrenamtler	Fr., 22. Juli
SOMMERFEST	Do., 11. August
SOMMERAUSFLÜGE der WB	Aug. / Sept.
HERBST- u. ERNTEDANKFEST	Do., 6. Okt.
MARTINGANSESSEN auf den Wohnbereichen	Fr., 11. November
NIKOLAUSFEIER	Di., 6. Dezember
WEIHNACHTSBASAR	So., 11. Dezember
WEIHNACHTSFEIER	Do., 15. Dezember

Bei Hausfesten und auch am Tag zuvor ist die Cafeteria nicht geöffnet.



WIR im Wiesenhüttenstift

Herausgeber:

Beatrix Schorr

Direktorin Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

Anschrift:

Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

Gravensteiner-Platz 1-3

60435 Frankfurt am Main

Telefon (0 69) 1 50 51 - 0

Telefax (0 69) 1 50 51 - 11 99

Internet: www.wiesenuettenstift.de

e-Mail: info@wiesenuettenstift.de

Redaktion:

Fritz Hofmann

Sophie Kleinmann

Fotos:

Hausinterne Mitarbeiter

Layout / Konzeption:

Metzger Grafische Dienstleistungen

www.metzger-grafik.de

Druck:

Offsetdruckerei Schölles, Hessheim

